

FRAGILE ALLES AUS GLAS! GRENZBEREICHE DES SKULPTURALEN 19/06–16/10/22

Ahlen, 15.06.22

Kontakt: Tel. 0 23 82 / 91 83 35

dagmar.schmidt@kunstmuseum-ahlen.de

Mit der Ausstellung *Fragile. Alles aus Glas! Grenzbereiche des Skulpturalen* widmet sich das Kunstmuseum Ahlen dem Thema „Licht“ in neuer Weise. **Glas ist ein faszinierendes, lichtdurchlässiges und reflektierendes Material**, das jedoch als Ausgangspunkt für skulpturales Arbeiten problematisch erscheint. Obwohl seit der Antike produziert, konnte es sich aufgrund der komplizierten Herstellungsverfahren und seiner Empfindlichkeit zunächst nur als geschätztes und anfangs sehr kostbares Gebrauchsmaterial durchsetzen. **Erst im 20. und vor allem im 21. Jahrhundert haben sich Künstlerinnen und Künstler intensiv mit dem Werkstoff auseinandergesetzt** und dabei die besonderen erzählerischen Qualitäten von Glas entdeckt: Transparenz, Immaterialität und Fragilität kontrastieren zur kristallinen Härte des Materials Glas erscheint schwerelos und wiegt dennoch schwer, es besitzt eine samtene Oberfläche und gefährlich scharfe Bruchkanten.

Glas steht für Perfektion und Zerstörung, Schein und Sein, Hell und Dunkel, Vergeistigung und Vergegenwärtigung – die Ausstellung illustriert diese reichhaltige, wie widersprüchliche Ästhetik und das erzählerische Potential des Materials über Zeit- und Formgrenzen hinweg. Künstler*innen thematisieren auf diffizile Weise Aspekte unserer menschlichen Existenz. Neben besonderen ästhetischen Erfahrungen und erkenntnistheoretischen Fragen spielen auch politische und psychologische Themen eine Rolle.

Die Ausstellungsprojekt ist in Kooperation mit den **Städtischen Museen Heilbronn**, Kunsthalle Vogelmann, entstanden, setzt in der Werkauswahl jedoch eigene Akzente. *Fragile. Alles aus Glas!* wird präsentiert im „**Internationalen Jahr des Glases**“. Das Kunstmuseum Ahlen zeigt **rund 100 Exponate von 60 internationalen Künstler*innen**. Zu sehen sind kleine Preziosen, große skulpturale Werke und raumfüllende Installationen, ebenso Videoarbeiten, Fotografien und Malereien. Vielstimmig und ideenreich spüren die Werke der Faszination und Aussagekraft des Glases nach.

FRAGILE **ALLES AUS GLAS!** **GRENZBEREICHE DES** **SKULPTURALEN** 19/06–16/10/22

Historisch rückt die Ausstellung die mit Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzende bildhauerische Emanzipation des Materials in den Blick. Dabei wird der „Kult des Kristallinen“ und damit Bruno Tauts Glashaus (1914) ebenso anschaulich wie die utopischen Architekturphantasien der „Gläsernen Kette“ um Hermann Finsterlin, Wenzel Hablik oder Hans Scharoun. Glas lässt sich exakt schneiden, es erscheint „schwerelos“ und lichtdurchlässig: viele seiner Eigenschaften machen es zu einem idealen Werkstoff für konstruktivistische Gestaltungsideen. Aber auch das Zier- und Gebrauchsglas ringt um die ornamentbefreite skulpturale Form und präsentiert sich u.a. in den Entwürfen von „Allroundern“ wie Peter Behrens, Richard Riemerschmid, Josef Hoffmann oder Wilhelm Wagenfeld.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entdeckten Zero Künstler aber auch ‚Altmeister‘ wie Hans Arp (1886–1966) oder Max Ernst (1891–1976) das lichtleitende und reflektierende Potenzial von Glas. Bislang selten gezeigte Werke dieser Künstler sind in der Ausstellung exemplarisch zu sehen. Die Künstler der Zero Gruppe, Arbeiten von Adolf Luther (1912–1990) stammen aus der hauseigenen Sammlung, entdeckten gläserne Materialien vor allem als Instrumente zur Visualisierung des energetischen Phänomens Licht. Christian Megerts (*1936) „Glasbuch“ (1961) vermittelt den Eindruck einer neuen Helligkeit und die Sehnsucht nach Transparenz. Im Zusammenhang mit der Protestkultur der späten 1960er Jahre wurden an Glas ebenso Akte des Zerschlagens ausagiert. Dafür steht exemplarisch die performative Arbeit „Shatterscatter“ (1968–71) von Barry Le Va (1941–2021). Mit der Studioglasbewegung in den 1960er Jahren begannen viele Künstler*innen eigenständig im Atelier mit Glas zu experimentieren, hierbei spielten handwerkliche Fragen eine zentrale Rolle. Als Begründer dieser Bewegung, die sich auch schnell in Europa ausbreitete, gilt der US-Amerikaner Harvey K. Littleton (1922–2013). Bedeutende Arbeiten wichtiger Protagonisten sind in der Präsentation vertreten.

In der zeitgenössischen Kunst wird Glas als ein mittlerweile gängiger, wenn auch sensibler Werkstoff genutzt. Vielstimmig, zwischen Rückgriff und Neufindung, hat es sich in der Gegenwartskunst etabliert. Künstler*innen wie Thomas Schütte (*1954) arbeiten dabei häufig mit renommierten Glasmanufakturen, etwa mit Adriano Berengo auf Murano zusammen. Isa Melsheimer (*1968)

FRAGILE ALLES AUS GLAS! GRENZBEREICHE DES SKULPTURALEN 19/06–16/10/22

lässt sich - fast 100 Jahre später - vom expressionistischem Aufbruchspathos der „Gläsernen Kette“ zu Landschaften aus zahllosen Bruchglassplittern inspirieren – faszinierend und unzugänglich gleichermaßen. Auch die beeindruckende „Eroded Landscape“ (1998) von Tony Cragg, ein 2,50 m hohes Konstrukt aus etwa 500 gläsernen Gebrauchsgegenständen, erinnert in seiner beeindruckenden Präsenz und seiner schwebenden Fragilität an die gläsernen Kathedralen der Pioniere. Felicitas Fäßler (*1989) arbeitet mit der verhüllenden und enthüllenden Wirkung des Faltenwurfs und nutzt für ihr illusionistisches Spiel die Technik der Hinterglasmalerei. Gabriella Gerosa (*1964) greift in ihrem Video „Buffetcrash“ (2003) Motive traditioneller Stilllebenmalerei auf. Auf den opulent gedeckten Tisch mit Champagnergläsern und Hummern stürzt plötzlich ein Kronleuchter und zerstört – in Zeitlupe gedehnt – das Arrangement. Ein Befreiungsschlag gegen bürgerliche Konventionen und Klischees von Luxus und Reichtum

„Das große Glas“ (1914–1923) von Marcel Duchamps (1887–1968), das bei einem Transport im Jahr 1926 zerbrach, woraufhin der Künstler die Bruchstücke auf einem deckungsgleichen Glas fixierte, blieb unvollendet, bis heute rätselhaft und Es ist eines seiner dadaistisch-surrealen Schlüsselwerke, an denen sich mehrere Generationen junger Künstlerinnen und Künstler „abgearbeitet“ haben. In ironischer Weise reflektiert Timm Ulrichs (*1940) den hohen Anspruch der Arbeit mit seinem „Großen Glas“ (o. D.), zwei schlichten großformatigen Glasscheiben – ohne Geheimnis und Künstlerkult. In ebenso leichter, spielerischer Weise bezieht sich die walisische Objektkünstlerin Bethan Huws (*1961) mit ihren Arbeiten auf Duchamp.

In der Gegenwartskunst stehen die skurrilen Tierskulpturen der polnischen Glaskünstlerin Martha Klonowska (*1964) mit ihrer oftmals überbordenden Ästhetik im Gegensatz zu den strengen, minimalistischen Arbeiten von Larry Bell (*1939) oder den polychromen Glasskulpturen von Kai Schiemenz(*1966) für die **faszinierende künstlerische Vielfalt skulpturaler Arbeiten aus Glas**. Eine Neu- bzw. Wiederentdeckung versprechen in diesem Zusammenhang die Arbeiten der früh verstorbenen Essener Künstlerin Gerda Schlembach (1951–2018), die sich künstlerisch umfassend mit Glas beschäftigt hat. Mit einer Fülle von Ideen hat sie auf die Ambivalenz des harten wie auch energetisch fließenden Werkstoffes reagiert und verbindet dabei eine kühle konstruktive Klarheit mit organischen, oft flüchtigen und rätselhaften Erscheinungen.

FRAGILE ALLES AUS GLAS! GRENZBEREICHE DES SKULPTURALEN 19/06–16/10/22

Vor allem in den jüngeren Arbeiten der Ausstellung erweist sich die Schönheit des Glases als doppelbödig: Mona Hatoums (*1952) märchenhaft bunt glitzernde Glaskugeln in „Natura Morta“ (2012), die sich von Nahem als Nachbildungen von Tod bringenden Handgranaten entpuppen. Mit Schein und Sein spielt auch die raumgreifende Installation „Transformationschnitt“ (2015) von Louisa Clement (*1987): Die tiefschwarzen Glassteine mit ihren unregelmäßigen, scharfen Bruchkanten sind Abbauprodukte des todbringenden Nervengases Sarin, das auf diese Weise gebunden und so unschädlich gemacht wird. Sebastian Richter (*1978) Installation besteht aus ca. 100 aus Glas gegossenen Wehrmachtshelmen. Er thematisiert mit „Grandpa’s Holiday“ stellvertretend das unverarbeitete Trauma vieler Soldaten. Wie ein unsichtbarer, gläserner Helm, der sich nie wieder abstreifen ließ, lasteten die Kriegserlebnisse auf seinem Großvater, der erst kurz vor seinem Tod darüber sprechen konnte. Vor dem Hintergrund der aktuell bedrückenden Weltlage ein starkes Bild für die nachhaltig zerstörerischen Kräfte des Krieges.

Katalog: Es ist ein reich bebildeter Katalog mit zahlreichen Beiträgen zur Geschichte des künstlerischen Umgangs mit Glas im Snoek Verlag erschienen. Er kostet während der Ausstellungszeit 36 €. Eine vollständige Liste der Künstler*innen und das Angebot unserer Rahmenveranstaltungen finden Sie im beiliegenden Programmflyer und auf www.kunstmuseum-ahlen.de

Gefördert durch:

Kunststiftung
NRW

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



förderkreis
kunstmuseum
ahlen e.v.

THEODOR F.
LEIFELD-STIFTUNG

Medienpartner:



Kunstmuseum Ahlen

Museumsplatz 1

59227 Ahlen

0 23 82 / 91 83 – 0

info@kunstmuseum-ahlen.de

www.kunstmuseum-ahlen.de

Öffnungszeiten:

Mi - Sa 15 -18 Uhr

jeden 1. Do im Monat bis 21 Uhr

So und Feiertage 11 – 17 Uhr

Karfreitag geschlossen

Ostermontag geöffnet